



SPEKTRUM

ST. MARIÄ EMPFÄNGNIS, ST. MATTHIAS UND MARIA KÖNIGIN, ST. PIUS UND ZUM HEILIGEN GEIST



RAUM GEBEN

Grußwort Pfarrer Andreas Brocke	3
Aktuelles	4-5
Leitthema: Raum geben	6-27
Fastenaktion	28-29
Ostern	30, 35-36
Wahl-Spezial	31-34
Firmung	37-39
Aus dem Seelsorgebereich	40-51
Malwettbewerb	52
Kirchen und Kapellen im Seelsorgebereich	54
Gottesdienste	55

Unterstützt von:

M JOSEF MINRATH
BESTATTUNGEN e.K.
Inh. Vera Minrath

Dr. jur. Tim Schaezle
Rechtsanwalt und Steuerberater



Herausgeber: Der Pfarrgemeinderat
www.am-suedkreuz-koeln.de

Redaktion: Ulrike Behling, Beate Gadomski, Elisabeth Kalb,
Brigitte Müller, Johannes Werner
redaktion@am-suedkreuz-koeln.de

Gestaltung und Layout: Heiko Scheidweiler

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/10170-2105-2709



Titelfoto: Kirche Zum Heiligen Geist, Heiko Scheidweiler

Liebe Mitglieder unserer Gemeinde,

„Raum geben“ ist das Thema unseres Pfarrbriefes. Gerade in einer Zeit, in der wir enge und geschlossene Räume meiden sollten, weckt dieses Thema Sehnsucht und Assoziationen. Meine Gedanken zu dem, was Raum geben im Kontext von Gemeinde und Kirche bedeuten könnte, möchte ich mit Ihnen teilen:

Raum zu geben und Räume zu öffnen ist die Aufgabe, vor der wir als Kirche stehen. Dazu gehört zweifelsohne, denen endlich Raum zu geben, die im kirchlichen Raum sexualisierte Gewalt erfahren haben. Ihnen zuzuhören, sich zu Versagen und auch moralischer Schuld zu bekennen und dabei nichts im Verborgenen halten, was ans Licht muss.

Raum geben ist aber auch eine Aufgabe in unseren Gemeinden. Im wörtlichen Sinne muss das geschehen, indem wir überlegen und vor allem danach fragen, wie unsere Räume und Ressourcen denen dienen können, die auf uns warten und denen wir unsere Hilfe und Aufmerksamkeit schulden. Raum geben, im wörtlichen Sinne des Wortes, damit es Orte gibt, an denen Menschen ihren Glauben, ihr Engagement und ihr soziales Leben teilen und verwirklichen können. In der Kirche zum Heiligen Geist versuchen wir dieses im Projekt „neuer Raum“ sehr praktisch und konkret. Aber auch an den anderen Orten gibt es viele Initiativen, die dies auf verschiedene Weise versuchen.

Raum geben muss auch heißen, denen Raum zu geben, die sich in unserer Gemeinde auf ihre Art und Weise einbringen möchten und die damit manchmal Althergebrachtes und Vertrautes in Frage stellen. Neuem und Neuen Raum zu geben bedingt nicht selten, Altes aufzugeben, um Kraft und Energie für Neues zu haben.

Raum geben bedeutet daher auch auf die zu schauen, die zu unserer Gemeinde gehören und die wir nicht selten aus dem Blick verlieren, weil wir auf die blicken, die schon da sind und dabei vergessen, dass wir über 90 Prozent unserer Gemeindemitglieder nicht im Kontext unseres Gemeindelebens begegnen.

„Du führst mich hinaus ins Weite“ dieses Wort aus dem 18. Psalm fällt mir bei unserem Thema ein. Raum geben bedeutet auch, Raum in unserem Herzen haben, eine Weite, Geduld, Vertrauen und Hoffnung zu entwickeln. Das uns in solcher Weise gelingt Raum zu geben, wünsche ich uns allen.

Ihr Pastor Andreas Brocke
Köln, im Mai 2021

Neue Küster im Seelsorgebereich

von Elisabeth Kalb

Bei den Küstern im Seelsorgebereich hat es in den letzten Monaten Veränderungen gegeben. Tobias Artz, der seit Sommer 2019 hier Küster war, ist Ende März in einen anderen Seelsorgebereich gewechselt. Herzlichen Dank für die Arbeit in den Gemeinden Am Südkreuz und alles Gute auf der neuen Küsterstelle! Schon im August 2020 kam Tobias Falkenroth als Verstärkung ins Küsterteam und auch für Herrn Artz gibt es mit Nico Sucker bereits einen Nachfolger. Die beiden Neuen stellen sich hier kurz selbst vor. Herzlich Willkommen im Kölner Süden!

„Mein Name ist Tobias Falkenroth, ich bin 28 Jahre jung und bin seit dem 15. August 2020 der neue Küster für St. Matthias und St. Maria Königin. Ursprünglich komme ich aus dem kleinen Städtchen namens Gevelsberg, zwischen Wuppertal und Dortmund, welches seit 1225 durch Erzbischof Graf Engelbert von Berg mit Köln in Verbindung steht. Dort bin ich im Alter von 11 Jahren als kleiner Orgelschüler häufiger in die Kirche gekommen und fühle mich seitdem der Kirche verbunden. Als ich 13 Jahre alt war, habe ich in Liebfrauen, Gevelsberg, angefangen Heilige Messen und Andachten musikalisch zu gestalten.

Dies hat sich durch mein ganzes Leben gezogen. Durch gute und schlechte Zeiten.

Nach einem schwierigen Start ins Arbeitsleben bin ich 2016 ans Theater gekommen und habe hinter der Bühne, in der Technik gearbeitet. Ab Februar 2019 fing ich durch persönliche Interessen im Kino Unna als Filmvorführer an und studierte nebenbei Tontechnik. Im Herbst 2019 gab es bei uns in der Gemeinde einen Kurs für ehrenamtliche Küsteranwärter. Diesen habe ich natürlich gerne wahrgenommen und im Dezember erfolgreich absolviert. Damals habe ich noch nicht dran gedacht, hauptamtlich als Küster zu arbeiten.

Durch Corona musste meine damalige Stelle als Projektionist im Kino leider gekündigt werden. Dies war für mich ein herber Rückschlag und dann kam mir die Küsterausbildung wieder in den Sinn. Warum nicht hauptamtlich für die Kirche arbeiten? Über ein Netzwerk von Küstern und von einem Freund empfohlen, war St. Matthias die erste Kirche, in der ich gleich fündig wurde. Nun bin ich bei Ihnen und freue mich, für Sie die Kirchorte St. Matthias und Maria Königin zu betreuen. Gerne stehe ich Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung.“



Tobias Falkenroth
Foto: Privat

„Mein Name ist Nico Sucker und ich darf mich Ihnen als neuen Küster für die Kirche St. Mariä Empfängnis vorstellen, in der ich seit dem 1. April 2021 meinen Dienst tue. Ich bin 27 Jahre alt und wurde in Dinslaken geboren. Meine Kinder- und Jugendzeit verbrachte ich mit meinen zwei älteren Brüdern bei meinen Eltern in Voerde am Niederrhein. Ich bin von Beruf gelernter Hotelfachmann. Meine Ausbildung absolvierte ich von 2016 bis 2019 in der Nähe von Würzburg im schönen Frankenland. Bevor ich hier in den Pfarrverband Am Südkreuz gekommen



Nico Sucker
Foto: Privat

bin, war ich kurzzeitig im Collegium Albertinum, dem Erzbischöflichen Theologenkonvikt in Bonn Seminarist für das Erzbistum Köln. Da ich hier in Maria Empfängnis nur eine halbe Stelle habe, bin ich zudem seit dem 1. Mai mit einigen Stunden auch als Küster für die Pfarrei Heilige Drei Könige in Godorf, sowie St. Servatius in Immendorf tätig. Nebenbei bin ich ehrenamtlicher Küster in der Minoritenkirche. Ich freue mich auf gute Begegnungen mit Ihnen, sei es in einer unserer Kirchen oder auf dem Kirchplatz.“

Unser Spektrum

von Zenon Szelest

Zweimal, nämlich zu Beginn des Kirchenjahres im Advent und zu Pfingsten, erscheint eine neue Ausgabe unseres Spektrums. Im alten Herder-Lexikon wird „Spektrum“ als ein Gemisch verschiedener Strahlungen dargestellt. Dementsprechend spiegeln die unterschiedlichsten Beiträge dieser Hefte wie eine Fülle die Gedanken, Meinungen, Anregungen, Bekenntnisse unserer Gemeindeglieder „Am Südkreuz“ wider... Außerdem ist es ein Spiegelbild besonderer Ereignisse, wie z. B. Erstkommunion oder Firmung. Jede Neuauflage steht unter einem Motto. Das aktuelle Leitmotiv ist Psalm 31 entnommen:

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“. Das angesprochene Du ist Gott selber. Durch ihn und mit ihm stehen wir fest auf beiden Füßen und schaffen es, über den eigenen Tellerrand zu schauen in die Weite der Welt, ihrer Bewohner, deren Sehnsüchte, Wünsche, Ängste, Hoffnungen. Ein Vorbild dieser Festigkeit, die in jedem Menschen grundgelegt ist, der Augen hat, zu sehen und ein Herz, zu spüren, zeichnet Jesus uns in der Gestalt des barmherzigen Samariters. In dieser Person vereinen sich alle Merkmale mitfühlenden, verantwortungsvollen Handelns. Ein Fremder ist der Beschenkte. Er genießt nicht nur

den Balsam der Ersten Hilfe nach einer fast tödlichen Attacke, sondern auch die Übernahme der Folgekosten durch einen ihm unbekanntem Wohltäter.

Auch in unserem Seelsorgebereich „Am Südkreuz“ gibt es kleine und große Samariter. Oft sind sie unbekannt. Ihr Attribut lautet „ehrenamtlich“, ihre Anzahl ist nicht in Worten und Zahlen zu erfassen.

Eine ausdrückliche Genehmigung gestattet es darüber hinaus, zwei außergewöhnliche „barmherzige Samariter“ vorzustellen. Seit Jahren beschenken sie in reichem Maße Bedürftige, ohne Aufhebens davon zu machen:

Thomas Kremer vergibt an fünf Tagen wöchentlich seine Mahlzeiten an von mir genannte Personen, die das Entgelt dafür nicht aufbringen können. Zu Weihnachten gehen 15 Kartons, voll gepackt mit kulinarischen Kostbarkeiten, an die Bedürftigen unseres Seelsorgebereiches, die mit derartigen Überraschungen nie rechnen konnten und die sich durch dieses Geschenk in ihrer menschlichen Würde wiedererkennen.

Frau Marie-Theres Schmitz vom Backwerk-Großunternehmen Schmitz und Nittenwilm spendete allen Bewohnern der Seniorenheime unseres Seelsorgebereiches 750 gebackene Osterhäuschen.

Nicht vergessen werden dürfen die kleinen und manches Mal auch größeren Geldspenden, die an den Türen der Pfarr-

ämter Bedürftige aus aktueller Not befreien. „...Du stellst meine Füße auf weiten Raum“. Es entscheidet jeder selbst.

Trauercafe in St. Pius

von Henny Ruthenbeck

Seit einem Jahr sind Treffen jeder Art im Pfarrheim St. Pius leider nicht möglich. Herr Diakon Dr. Szelest hält aber regelmäßigen telefonischen Kontakt zu den bisherigen Teilnehmern. Wer sich diesem Kreis gerne anschließen möchte, möge sich bitte mit Herrn Dr. Szelest in Verbindung setzen. Die Treffen im Trauercafe

finden gewöhnlich am vierten Freitag eines Monats von 15-17 Uhr im Pfarrheim St. Pius, Irmgardstr. 13 statt und sind kostenlos. Das Pfarrheim ist barrierefrei zu erreichen. Anmeldung unter Tel. 93 67 24 oder zenon.szelest@erzbistum-koeln.de

Prävention am Südkreuz

von Martina Niegemann

Seit März 2021 gibt es in den Gemeinden Am Südkreuz neben Diakon Zenon Szelest mit Gemeindereferentin Martina Niegemann eine zweite Präventionsfachkraft. Somit ist dieser Bereich wieder

paritätisch besetzt. Bei Fragen und Anliegen wenden Sie sich gerne an: zenon.szelest@erzbistum-koeln.de bzw. martina.niegemann@erzbistum-koeln.de

Gesucht

**Verteiler für das Spektrum
Zweimal im Jahr für ca. 2 Stunden
Die Pfarrbüros (siehe Seite 41)
freuen sich über Ihre Nachricht!**

Raum geben

von Johannes Werner

Der Begriff des Raums war in der Antike eher militärisch von Bedeutung. Er bezog sich im Sprachgebrauch immer auf Geländegewinn, war also zweidimensional definiert. So ist auch die Geometrie des Pythagoras und des Euklid eine konsequent zweidimensionale Wissenschaft.

Im Judentum war es mit Sicherheit genauso.

Im Psalm 31 Vers 9 hat es uns den folgenden Spruch überliefert. „Du hast meinen Füßen weiten Raum gegeben.“

Der gesamte Psalm 31 preist den starken Gott Israels, der jeden Menschen seines auserwählten Volkes im täglichen Kampf gegen seine Feinde unterstützt. Gleichzeitig wird der starke, aber nicht sichtbare Beschützergott mit eindringlichen Worten angefleht, weiterhin an der Seite der schutzsuchenden Menschen zu verbleiben.

Gott als Beschützer derer, die im Vertrauen treu zu ihm stehen. Gott als Bereiter neuer Bewegungsräume, wenn die Enge des Alltags erdrückt. Gott als die stabile Zuflucht.

So war es im Alten Testament, das Gottes Bund mit dem Volk Israel darstellt, so ist es im Neuen Testament des Christentums. Der Begriff des Raums hat hier jedoch eine ambivalente Qualität. Milliarden

von Hilferufen der Menschen dringen täglich an das Ohr Gottes, voll Vertrauen auf seine Verlässlichkeit und seine Treue. Wie in der modernen Physik, wo wir vielfach die Ergebnisse unseres Forschens sehen, ohne das Wirken der im Versuch eingesetzten Kräfte und Substanzen beobachten zu können, finden wir auch mit unseren Gebeten zu Gott dann vermeintlich Gehör, wenn wir den Erfolg unseres Bittens erfahren.

Wenn der Erfolg sich trotz inständiger Gebete und Bitten nicht nach unserem Wunsch einstellt, sagen wir häufig, wir seien von Gott nicht ausreichend gehört, nicht erhört worden.

Unsere Wissenschaft setzt im Falle einer nicht erfolgreichen Versuchsreihe weitere, neue Versuche an, bis ein abstrakter, theoretischer Ansatz sich in einem positiven Ergebnis als richtig erweist.

Dagegen resignieren wir allzu schnell, wenn unsere Gebete nicht unmittelbar zum gewünschten Erfolg führen.

Aus Physik und Chemie wissen wir, dass Stoffe und Materie sich stets nach festen Naturgesetzen verhalten, auch wenn wir die Prozesse, die wir versuchsweise einleiten, nicht mit unseren begrenzten Sinnen beobachten können. Bei jedem neuen Ansatz vertrauen wir auf seine

Richtigkeit und auf seinen Erfolg.

Warum resignieren wir so schnell bei scheinbar erfolglosen Hilferufen, die wir in Fürbitten gemeinsam oder im stillen Gebet an Gott richten?

Entzieht sich das Wirken Gottes in seiner Schöpfung möglicherweise den Gesetzen, die er seinem grandiosen Schöpfungswerk als Naturgesetze mitgegeben hat?

Oder ist nicht näher liegend, dass Gott in seinem Wirken einen angemessenen Input aus seiner Schöpfung braucht, um auf unsere echten Bedürfnisse zu reagieren?

Martin Luther kommt bei der Lektüre des Römerbriefs des Paulus zu der Erkenntnis, dass die Gerechtigkeit Gottes keine aktive Gerechtigkeit ist, die sich wie bei dem allzu menschlichen Gesetz unserer Marktwirtschaft, automatisch aus dem Wechselwirken von Angebot und Nachfrage ergibt. Vielmehr ist die Gerechtigkeit Gottes in Luthers Denken eine passive Gerechtigkeit, die sich als „Widerfahrnis“ nach ausreichend

intensivem Streben des handelnden Menschen als neue Harmonie in der Schöpfung einstellt.

Und so ist es mit dem gesamten Wirken Gottes in der sichtbaren Welt. Sein Wirken trifft uns als Widerfahrnis, als Ergebnis unseres Wirkens und unseres Inputs in seine Schöpfung.

Um auf das Leitwort des neuen Spektrum „Raum geben“ zurückzukommen:

Raum gewährt Gott uns nicht unmittelbar, wenn wir ihn darum bitten und geduldig warten, bis er unsere Bitte erfüllt. Raum wird uns gewährt, wenn wir im Einklang mit den Gesetzen Gottes dafür arbeiten.

Wie die unterschiedlichen Versuchsansätze der Wissenschaft schließlich zum Erfolg führen, entscheiden unsere Taten beim passiven Widerfahrnis der Hilfe und des Beistandes Gottes.

Der aufrichtige Input unserer Taten führt automatisch zum passiven Widerfahrnis seiner Hilfe. Raum, sei er physikalisch oder auch geistig-ideell, angestrebt, wird uns gewährt, wenn er von uns im

Vertrauen auf Gottes Hilfe in konkreten Taten erarbeitet wird.

Das menschliche Leben ist kein Geschenk, das wir bis zu unserem letzten Tag sorgsam zu verwalten haben. Das Leben ist ein Kapital, das Gott uns leiht, damit wir an der harmonischen Blüte seiner Schöpfung arbeiten.



Bild: Johannes Werner

Neuer.Raum – Ein Projekt zur Kirchenumgestaltung in „Zum Heiligen Geist“

von Bettina Freitag

Wer zu Beginn der Fastenzeit in die Kirche „Zum Heiligen Geist“ kam, war vermutlich ziemlich erstaunt: Die Bänke waren zur Seite geschoben und die Altarinsel abgebaut. Ein leerer, ein offener Raum.

Was war hier passiert?

Unsere Pfarrkirche wurde in den letzten Jahren von außen komplett saniert und hat endlich einen barrierefreien Zugang bekommen. Diesen Weg der Öffnung unseres Kirchenraumes wollten wir nun weiter gehen. Anstehende technische Erneuerungen im Innenraum führten uns zu der Frage, wie wir denn in Zukunft hier Gottesdienst feiern wollen und wie der Raum darüber hinaus noch genutzt werden könnte. Erste Versuche mit Konzerten, Lesungen, Ausstellungen und Vorträgen hatte es in den vergangenen Jahren bereits gegeben. Dazu gehört natürlich auch die Frage, wie der Raum denn gestaltet werden soll, damit sich viele eingeladen fühlen. Das sind Fragen nach der Zukunft von Kirche hier bei uns! Angestoßen hat den Prozess offiziell der Pfarrgemeinderat, der den „Arbeitskreis Zollstockgespräche“ als ortsansässige Gruppe gebeten hat, diesbezüglich aktiv zu werden. An einem Samstagnachmittag wurden die Bänke ins Seitenschiff

der Kirche geschoben, um den leeren Raum erst einmal wirken zu lassen. Für die Gottesdienste werden seitdem Stühle aufgestellt, wobei verschiedene Aufstellungen getestet werden. Die Altarinsel aus Holz war leider nicht verschiebbar und wurde abgebaut.

Weitere Interessierte stießen zum Kreis der „Bänke-Rücker“ dazu, und so entstand der „Arbeitskreis Neuer.Raum“, der offen ist für alle, die mitüberlegen und -gestalten möchten. Uns war aber auch wichtig, nicht nur die zu fragen, die ohnehin zur Kirche kommen, sondern möglichst viele Menschen anzusprechen. Deshalb wurde (fast) im gesamten Gebiet der Gemeinde „Zum Heiligen Geist“ ein Flyer verteilt, der die Menschen dazu einlädt, sich an diesem Prozess zu beteiligen und ihre Ideen einzubringen. In der Kirche befindet sich eine Pinnwand, an der man seine Gedanken zum Ausdruck bringen kann, was viele auch schon genutzt haben. Außerdem wurde die Emailadresse neuer.raum@am-suedkreuz-koeln.de eingerichtet, über die man den Arbeitskreis direkt erreicht. Ans Pfarrbüro adressierte Nachrichten werden an uns weitergeleitet. Natürlich kann man die Mitglieder des Arbeitskreises auch persönlich ansprechen. Ansprechpartner

sind z.B. Max-Georg Beier, Michael Beier, Bettina Freitag, Dorothee Hartmann und Elisabeth Kalb.

Der Prozess ist (ergebnis-)offen. Wir freuen uns über jeden, der uns Rückmeldung gibt oder auch aktiv

möglich. Deshalb müssen wir erst einmal abwarten, bevor irgendetwas endgültig entschieden und verändert werden kann.

Für alle, die jetzt neugierig geworden sind: Die Kirche ist werktags jeweils von 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet, außerdem



Foto: Heiko Scheidweiler

mitwirken will, denn es soll weiterhin der (Kirchen-)Raum der ganzen Gemeinde sein. Gerne würden wir jetzt Interessierte zum öffentlichen Gespräch in die Kirche einladen oder Vorträge von Experten dazu hören, aber das ist wegen der Coronapandemie zurzeit leider noch nicht

natürlich zu den Gottesdiensten. Kommen Sie vorbei und gestalten Sie mit uns Kirche der Zukunft!

„Raum (auf-)geben“

von Elisabeth Kalb

Die Kirchen im Seelsorgebereich sind schöne große Räume, die für wenige Stunden in der Woche hauptsächlich Raum geben für Gottesdienste. Doch wie können diese Räume noch mehr für die Menschen und von den Menschen vor Ort genutzt werden? Welche Veranstaltungen und Aktivitäten können und sollen dort stattfinden? Wie werden Leute angesprochen, die in den Gemeinden wohnen, aber nicht zu den regelmäßigen Gottesdienstbesuchern zählen? Darüber wird im Seelsorgebereich gerade nachgedacht. Denn das Thema, wo, wie, wofür und für wen in den Gemeinden Raum ist, wird in Zukunft noch wichtiger sein.

Wenn es um „Raum geben“ geht, kommt ein weiterer Aspekt hinzu: Sind Räume eventuell besetzt und voll gestellt – im realen und im übertragenen Sinn – und müssen entrümpelt werden? Die spannende Erfahrung, die sich aus dem Freiräumen einer Kirche ergibt, wird an anderer Stelle in dieser Ausgabe beschrieben. Doch ich denke, es gibt in vielen Bereichen/Räumen Dinge, die den Blick für das Wesentliche verstellen, zum Beispiel alte Gewohnheiten, die nicht weiter hinterfragt werden. Nicht Räume

besetzen, sondern Prozesse starten, so ähnlich hat es Papst Franziskus vor einigen Jahren ausgedrückt. Also kann Raum geben auch heißen, „Räume aufzugeben“: Eine Erfahrung, die in den letzten Jahren auch im Seelsorgebereich gemacht wurde. Sie kann durchaus positiv sein, denn es entstehen Gelegenheiten für neue Ansätze und neue Ideen, um Gemeinde vor Ort weiterzubringen. Der neue Pfarrsaal in der Gemeinde Zum Heiligen Geist wurde zum Beispiel vor zehn Jahren eingeweiht – natürlich war es für viele Gemeindemitglieder schmerzhaft, den Abriss des alten Saals mitzuerleben. Doch die Energie, die für die Erhaltung des alten Raums hätte aufgewendet werden müssen, konnte so viel sinnvoller in Bildungsprojekte (ZollstockGespräche, Zinema Zollstock) gesteckt werden.

Raum geben muss man auch unangenehmen Wahrheiten, so schwierig das ist. Der Umgang von Teilen der Amtskirche mit den Betroffenen sexualisierter Gewalt ist so ein Fall, in dem es versäumt wurde, schnell und eindeutig Raum zu geben für Offenheit und Wahrheit.

Und was Raum und Weite angeht – gerade in letzter Zeit vermittelt „Kirche“ häufig ein Bild von Enge und Beschränktheit. Das sind nicht die Freiheit und der Freiraum, die Jesus in seinen Worte und Taten vermittelt hat. Doch ich

bin überzeugt, dass an vielen Orten, in vielen Gemeinden, Gruppen und Gemeinschaften gerade dies praktiziert wird, viele Freiräume entstehen, Raum gegeben wird, das Evangelium zu leben.



Viele Wohnungen

„Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.“
(Joh 14,2a)

Da stelle ich mir ein großes Haus vor,
in dem Christen, Juden, Muslime, Hindus
friedlich zusammen wohnen,
in dem für alle Religionen der Welt Platz ist.

Dennoch ist es mir nicht gleichgültig,
in welcher dieser Wohnungen ich lebe.
Ich glaube daran, dass es kein Zufall ist,
dass ich in der Gemeinschaft der Christen
meinen Weg zu Gott suche.

Die Kirche, in der ich groß wurde,
ist mir zur Heimat geworden
mit unseren vertrauten Ritualen,
unseren Gottesdiensten, unseren Sakramenten.
Auch wenn ich ein paar Möbel in dieser Wohnung
gern auffrischen oder ersetzen würde,
denke ich nicht daran, aus- oder umzuziehen.

Allerdings wurden vor langer Zeit
Zwischenwände in dieser Wohnung eingezogen.
Es entstanden zwei Nachbarwohnungen.
Seitdem leben dort
Katholiken und Protestanten getrennt.

Längst sind die Nachbarn
gute Freunde geworden,
die sich gern besuchen.

Ich wünsche mir von meiner Kirche,
alles dafür zu tun, dass die Trennwände
niedergerissen werden,
damit wir endlich wieder zusammen leben.

In neuer Weite.

© Gisela Baltes, www.impulstexte.de



Foto: Privat

Raum geben, Raum schaffen

von Ineke Werner

Unterwegs auf den
Jakobswegen kommt man
mit vielen Pilgern ins
Gespräch. Manch einer trägt
ein Problem mit sich und
der eine oder andere spricht
auch sofort offen darüber:
eine schwere Erkrankung,
eine Trennung, Tod eines
geliebten Menschen. Das
Einzige, was man tun kann,
ist zusammen weiterlaufen
und ihnen dabei zuhören.
Gerade in einer solchen
Situation hat man viel
Zeit, in seinem Kopf
aufzuräumen und Raum für
Menschen zu schaffen, die
ihre Probleme loswerden

wollen. Menschen, die nach einer Lösung
für ihre Ängste und Probleme suchen. Es
gibt unterwegs viel Raum, Traurigkeit,
Wut, Enttäuschung loszulassen und
Sehnsucht und Hoffnung zuzulassen.
Psalm 31, Vers 9, „Du hast mich nicht
preisgegeben der Gewalt meines
Feindes, hast meinen Füßen freien Raum
geschenkt“.

2009 in unserem ersten Pilgerjahr,
mussten wir einen Fluss überqueren, der

im Monat März Hochwasser führte. Alle
Steine, die zum Überqueren angelegt
waren, waren überflutet. Das Wasser
war eisig kalt und es gab eine kräftige
Strömung. Es blieb uns nichts anderes
übrig, als unsere Schuhe auszuziehen und
aneinander zu binden. Vorsichtig unsere
Rucksäcke balancierend und uns auf den
glatten Steinen langsam vortastend, sind
wir auf der anderen Seite angekommen.
Es war eine Erfahrung, die ich nicht
vergessen werde.

Ein solches Hindernis ist nicht mit
einer Lebenskrise gleichzusetzen.
Dann scheinen die Probleme sich
unüberwindbar hoch aufzutürmen.
Während man tagelang, ja wochenlang
durch endlose Weiten läuft, Städte
durchquert und Gebirgszüge bewältigt,
hat man jedoch viel Zeit, über Gott und die
Welt nachzudenken. Der Kopf wird durch
das lange Gehen so leer, dass sich durch
vielerlei Einflüsse Lösungsansätze für ein
neues Lebenskonzept entwickeln können.
Dass sozusagen ein neuer „Lebensraum“
vor den Füßen entstehen kann. Wie gut
wäre es, wenn wir in schwierigen Zeiten
Raum fänden, mit dem Geist Gottes im
Gleichschritt zu gehen.

Sicherheit und Freiheit auch in kleinen Räumen

von Brigitte Müller

Gerade ist Ostern vorbei und Jesus Christus hat am Kreuz die letzten Worte gesprochen: „Vater, in deine Hand lege ich voll Vertrauen meinen Geist.“ (Psalm 31,6). Die Jünger Jesu halten sich versteckt, denn sie haben Angst und haben zurzeit keine Hoffnung mehr. Sie fühlen sich in einem kleineren Raum wohler als draußen unter den Menschen. Angst und Enge bestimmen auch unsere jetzige Zeit. Es gibt immer mehr Menschen, die durch die Isolation in ihrem Raum Ängste und Depressionen entwickeln. Vor kurzem wurde in den Medien berichtet, dass vermehrt Menschen, vielfach auch Jüngere psychologische Hilfe benötigen.

Wie kann ich aus der Enge in die Weite kommen? Wenn ich meinem Tag eine Struktur gebe, das heißt in dem kleinem Raum, der mir zur Verfügung steht, Gymnastik und Hometraining mache oder einen Balkon als Oase gestalte, empfinde ich in dem Zeitraum eine Weite. Wenn ich mein Herz Gott ausschüttele und ich ihm alles sage, was mir Sorgen und Angst macht, dann bekomme ich mit der Zeit innere Sicherheit und Freiheit. Im Grunde genommen erzähle ich ihm alles und vielfach das Gleiche jeden Tag, so dass ich manchmal denke, mein Dank ihm gegenüber kommt zu kurz, aber ich

kann dann nicht anders handeln. Kinder bekommen öfters Sorgenpüppchen geschenkt, die dazu dienen sollen, alles der Figur sagen zu können. Ganz echt in der Situation zu sein wie Kinder, dass versuche ich auch: Ich sage alles Jesus und dem Vater im Himmel, die ja eins sind. Mein Reden ist dann nicht formuliert oder in Gebetsversen, sondern frei. Als Abschluss bete ich vielfach das „Vater unser“. Zum Beispiel mit meiner Schwester Beate jeden Tag oder in einer schwierigen Situation bete ich am Telefon mit meinen Brüdern Reiner und Michael oder am Grab meines Ehemannes mit meiner peruanischen Schwägerin Olga, die „Das Vater unser“ in Spanisch betet und ich in Deutsch. Das „Vater unser“ bete ich sehr häufig, dabei fiel es mir eine Zeitlang schwer zu beten. In der Zeit als mein Ehemann lebensbedrohlich krank war, und ich „Sturm“ betete, dass er die Krankheit überlebt, konnte ich den Gebetsvers: „... denn Dein Wille geschehe.“ kaum beten. Mein Ehemann ist Ostermontag 2008 gestorben.

Das ursprüngliche neue geistliche Lied aus dem ökumenischen Bereich der Kirche: „Du stellst meine Füße auf einen weiten Raum...“, kenne ich ca. 35 Jahre und ich habe es viel gesungen auch wenn

ich Angst hatte und eine Enge verspürte. In all den Jahren habe ich dadurch erfahren, dass das Beten frei gesprochen oder in Gebetsform gebracht, mir innere

Sicherheit und Freiheit gibt und dies auch in kleinen Räumen, wie jetzt in der Corona-Zeit.

Die Abdruckerlaubnis wurde für den Pfarrbrief von Jesus-Bruderschaft e. V., Liedlizenzen erteilt

Wir sind nicht allein

von Beate Gadomski

„Du stellst meine Füße auf einen weiten Raum...“, dieses Lied komponiert 1977 von der heutigen 79-jährigen Helga Poppe, lehnt sich an den Psalm 31 an. Meine Schwester Brigitte und mich hat dieser Song seit den 1980er Jahren begleitet. Er sprach uns unterschiedlich an. Der Eine war der weite Raum wichtig, weil sie sich durch Menschen und straffen Zeitplan eingengt fühlte. Die Andere sprach die Angst und Unsicherheit an. Immer war der Liedtext der Spiegel unserer selbst. Als wir das Thema für den vorliegenden Pfarrbrief besprachen,

kam uns beiden dieses Lied wieder in den Sinn. Gerade in unserer jetzigen Zeit, wo sich Angst und Unsicherheit breit machen, ist die Suche nach einem Zufluchtsort gegenwärtig. Nach dem sicheren Fels und der Festung, die Schutz gibt bezugnehmend auf Psalm 31,4, in der man sich, so schwach wie man sich fühlt, geborgen weiß. In Gottes Hand steht meine beziehungsweise unsere Zeit, wie man im Psalm 31, 16 lesen kann. Euer Herz sei stark und unverzagt, ihr alle, die ihr den Herrn erwartet (Psalm 31,25). Wir sind nicht allein.



Bild: Werner Timmerscheidt

Raum geben

von Barbara Goodworth

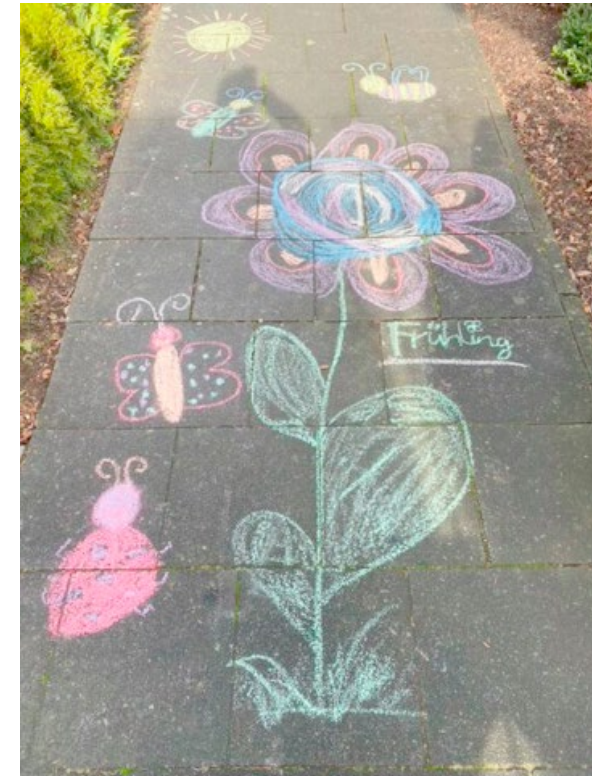
Seit Beginn der Coronakrise war es uns ein sehr großes Anliegen, die Kinder unserer Franziskusschule und die Menschen im Wohnbezirk gleichermaßen „im Blick“ zu behalten. Die ungewohnte Situation, Sorgen und Ängste, aber auch Neugierde und Spannung beherrschten plötzlich das Schulleben auf Distanz. Wir konnten uns nicht mehr sehen und wollten doch eng in Kontakt bleiben. Jede Woche gab es von nun an eine Schulaufgabe für alle Kinder. Alle Aufgaben trugen dazu bei, das WIR-Gefühl der Schulgemeinschaft zu stärken. Aus 176 selbst gebastelten

Wimpeln knoteten die LehrerInnen eine lange Wimpelkette für den Eingangsbereich. Die Kinder gestalteten Namenskarten, die wir im Treppenhaus aufhängten und kleine Selbstporträts für den Schaukasten – neue Räume taten sich auf. Gleichzeitig war es uns schon vor der ersten Schulschließung ein großes Anliegen, die besonders Bedürftigen der Krise nicht zu vergessen. Die Kinder schrieben Briefe und Karten und brachten sie zum Antonius-Krankenhaus und ins Seniorenheim am Mathiaskirchplatz: Teilen und Verantwortung übernehmen –



Hier liegen Mut-mach-Steine für dich!
Nimm dir gerne einen mit nach Hause
und wenn du mal Mut brauchst,
nimm ihn in die Hand.

Die Kinder der Franziskusschule



Raum geben für Freude und Sehnsüchte! Durch den Winter haben uns die Mut-mach-Steine gebracht, die die Kinder zuhause gestaltet und dann an 7 Stellen in Bayenthal/Marienburg zum Mitnehmen ausgelegt haben (vor Kitas, Kirchen, Rewe, Krankenhaus). An einem Ort hing nach ein paar Tagen ein Zettel für uns mit der Aufschrift „Bitte mehr“. Wildfremde Menschen haben Dankmails geschrieben oder kamen auf der Straße ins Gespräch.

Die Kinder haben Bürgersteige mit Frühlingsgrüßen bemalt – Raum geben für frohe Grüße. Für die Woche vor Ostern bereiteten wir im Wechselunterricht Eier aus Pappe vor, die wir in Bäume und an Zäune hängten und im Krankenhaus und Seniorenheim verteilten – Raum geben für Hoffnung. Die Pandemie geht weiter. Wir werden weiter auf Ideenreise gehen, um Räume im Kopf, im Herzen und auf dem Bürgersteig zu erschließen.

Wege entstehen im Gehen

von Bernhard Okonek

„Wanderer, deine Spuren sind der Weg und sonst nichts. Der Weg entsteht im Gehen und wenn du den Blick zurückwirfst, siehst du den Pfad, den du nie mehr betreten wirst. Es gibt keinen Weg, nur Kielwasser im Meer.“ (Antonio Machado + 1939)

In der individuellen Psalm-Lyrik des Verses „du stelltest meine Füße in weiten Raum“ (Ps 31, 9 b) werden im Rückblick Erfahrungen mitgeteilt: von Ängsten der Seele und ermatteter Kraft, von der Hand des Feindes, und dem Mund der lügt, und auch von der Rettung in der Gerechtigkeit des Herrn, der Zuflucht ist.

Weiter Raum, wie und wo? Lukas berichtet in seinem Evangelium über die Zukunftserwartung des Zacharias, die er an seinen Sohn Johannes hat: „du wirst dem Herrn seine Wege bereiten“, um u. a. „unsere Füße zu lenken auf den Weg des Friedens“ (Lk 1,79). Paulus schreibt an die Gemeinde in Ephesus: „Werdet stark durch die Kraft und Macht des Herrn. Zieht die Rüstung Gottes an. Seid also standhaft: Gürtet euch mit Wahrheit. Zieht als Panzer die Gerechtigkeit an, und an den Füßen als Schuhe die Bereitschaft, für das Evangelium vom Frieden zu kämpfen“ (Eph 6,10,11,14).

Im Gedicht „Der dritte Weg“ beobachtet

Dorothee Sölle (*in Köln +2003) das 2-Wege-Verhalten der Menschen: sich ducken oder zurückschlagen, sich klein kriegen lassen oder ganz groß rauskommen, getreten werden oder treten, verachtet werden und dann verachten, Angst haben oder Angst machen. Methoden dieser Welt. Dagegen haben Jesus und seine Freunde andere Möglichkeiten aufgezeigt. Kämpfen aber ohne Waffen. Gegen Gewalt, aber nicht mit Gewalt. So wurden Spielräume des Handelns vergrößert. „Lasst uns die neuen Wege suchen. Wir brauchen mehr Phantasie als ein Rüstungsspezialist und mehr Gerissenheit als ein Waffenhändler. Lasst uns die Überraschung benutzen und die Scham, die in den Menschen versteckt ist.“

Zum weiten Raum, zur anderen Möglichkeit zählen die jährlichen Weltfriedenstag, in der kath. Kirche seit 1968, am 1. Jan. In diesem Jahr war das Leitwort von Papst Franziskus: eine Kultur der Achtsamkeit als Grundlage für Friedenshandeln und er nennt als Kompass: Achtsamkeit als Förderung der Würde und Rechte der Person, gegenüber dem Gemeinwohl, durch Solidarität, und als Sorge für die Schöpfung und ihre Bewahrung. Der UN-Weltfriedenstag

Foto: Privat

ist – seit 1981 – immer am 21. Sept. In diesem Jahr wird zum 40. Jahrestag in der Kirche St. Mariä Empfängnis eine musikalische Gedenkstunde geplant. Seit Jahresbeginn 2021 ist der UN-Vertrag für weltweite Atomwaffenverbote in Kraft getreten. Für den Beitritt Deutschlands zu werden, stellen Menschen von paxchristi und Intern. Versöhnungsbund ihre Füße auf zu einer stillen Mahnwache vor der Kölner Antoniterkirche, an jedem 9. Tag im Monat, nächster Termin: 09.06.17.15 bis 18 Uhr, zur Erinnerung an den Abwurf der Atombombe in Nagasaki am 09.08.1945, es war der letzte und soll auch der letzte bleiben. (siehe Foto Peter Heim, Datum 09.04.2021)

Die Umwandlung von „Räumen“ der Gewalt in „Räume“ des Friedens, das Aussteigen aus der Logik der Gewalt, z.

B. aus der inzwischen kündigungsreifen Nuklear-Abschreckungs-Strategie, ist die Einladung in einen Prozess, der sehr langen Atem braucht. Sie ist eine langfristige gesellschafts-politische und ebenso eine geistig-geistliche Aufgabe, z. B. im Aufbruch Synodaler Weg/pastoraler Zukunfts-Weg der deutschen katholischen Bistümer.

Unsere Spuren sind der Weg. Mit Wahrhaftigkeit, mit Glaubwürdigkeit, mit Gerechtigkeit, mit der Bereitschaft für nachhaltigen Frieden. „Wir brauchen nicht mehr als die Liebe, sie öffnet Räume. Lasst uns jetzt die Hoffnung säen, dass sie in uns Wurzeln schlägt und der Frieden aus ihr blüht. Lasst uns die Hoffnung erden. Da berühren sich Himmel und Erde (Liedtexte von Ruhama, T. Laubach / T. Quast).“ Geerdet!! Mit beiden Füßen!



Bürgerstiftung St. Matthias/St. Maria Königin auch in Corona-Zeiten aktiv

von Dr. Norbert Rollinger

Auch wenn in diesen Pandemie-Zeiten die Nutzung von Räumen streng geregelt und limitiert ist, setzt die Bürgerstiftung ihr Engagement für „pfarrlichen Raum“ fort und finanziert weiterhin den Pfarrsaal im Rosa Haus, damit er für unsere Gemeinde zur Verfügung steht und nicht in eine „normale Vermietung“ gehen muss. Aber auch darüber hinaus ist die Bürgerstiftung in diesen schwierigen Zeiten der sozialen Distanzierung aktiv. Am dritten Advent 2020 fand wieder das Weihnachtskonzert der Bürgerstiftung statt. Dieses Mal aber war alles anders, nicht nur wegen Corona. Schon seit längerem plante die evangelische Gemeinde Bayenthal/Marienburg das Weihnachtsoratorium von J.S. Bach, aufgeführt am Samstag und Sonntag des dritten Advents. Wegen der Terminüberschneidung mit unserem traditionellen Termin – immerhin seit über 10 Jahren – haben wir uns – ganz im Sinne der Ökumene – zu einer Unterstützung dieses Konzertes entschlossen, das trotz Corona-Lockdown als Andachtskonzert auf dem Vorplatz und in der evangelischen Kirche Bayenthal/Marienburg stattgefunden hat, selbstverständlich mit einem umfassenden Corona-Sicherheitskonzept. Es war eine wunderbare Einstimmung

auf Weihnachten und ein besonderes Highlight in diesen so tristen Corona-Zeiten, in denen kaum noch Veranstaltungen stattfinden können. Ein herzlicher Dank an den Kantor Herrn Dobernecker, der bis zuletzt an die Idee geglaubt hat und damit allen Teilnehmern ein besonderes Geschenk gemacht hat.

Die traditionelle Christmette um 16.30h fand Weihnachten 2020 aus gegebenem Anlass in einem besonderen „Raum“ statt – dem Schulhof des Irmgardis-Gymnasiums. Die Bürgerstiftung hat die Kosten für die musikalische Begleitung eines Bläserensembles übernommen, so dass trotz besonderem „Raum“ eine stimmungsvolle Christmette unter Leitung von Pfarrer Fanta gefeiert werden konnte. Weitere Aktivitäten beziehen sich auf die Gartengestaltung an St. Maria Königin – Frau Wolff hat sich hier besonders engagiert und der Kirchenvorstand die weitere Pflege auf neue Beine gestellt. Im Gespräch ist auch die Platzierung von Parkbänken zusammen mit der Stiftung Grün, um die Aufenthaltsqualität dieses schönen Pfarrgartens zu erhöhen. Wenn Sie uns dabei unterstützen wollen freuen wir uns über Spenden für den Pfarrgarten und die

Bänke unter dem Stichwort „Pfarrgarten Maria Königin“ an die Bürgerstiftung St. Matthias/St. Maria Königin, IBAN DE07 3750 0198 1901 4401 70 bei der

Sparkasse KölnBonn, die Spenden sind selbstverständlich steuerlich absetzbar. Vielen Dank.

Im Garten von St. Maria Königin – ein besonderes Raum-Erleben beim Kleinkindergottesdienst

von Wolfgang Zierke

Ich denke, dass ich für viele Familien spreche, die seit letztem Spätsommer schon mehrmals Gottesdienst mit kleinen Kindern im **Garten vor der Kirche St. Maria Königin** mitgefeiert haben: Was für ein herrlicher Platz, ja was für ein besonderer Raum!

Unter dem lichten Kieferndach in der Sichtweite der Kirche, auf der Wiese, von der Morgensonne erhellt und gewärmt, im großen Rund der Familien, erdverbunden und ausgerichtet auf die Mitte, die immer besonders gestaltet wird, entsteht jedes Mal ein besonderes **Raumempfinden**: Hier darfst du sein, hier musst du einfach staunen, hier darfst du dich mit anderen freuen. So erwächst fast wie von selbst ein Raum für die Feier unseres Glaubens, vielleicht einfacher und elementarer, als

wir es gewohnt sind. Hier spüre ich eine besondere Verbundenheit mit Gott und untereinander. Ich bin sehr dankbar, dass wir diesen Raum auch für die Kleinen vor der Kirche gefunden haben und wir diesen Raum dankbar einnehmen.

Jeden **1. Sonntag im Monat** treffen wir uns um **10 Uhr** im Garten vor der Kirche, Goethestr. 84 zum Gottesdienst. (Bitte die Aushänge und die Homepage beachten. Außerdem bitten wir um Anmeldung bei Pfr. Wolfgang Zierke, E-Mail: zierke.w@t-online.de) Wegen Corona müssen wir zurzeit auf das gemeinsame Singen verzichten – dafür gibt es Instrumentalisten und Vorsänger; natürlich gelten auch bei uns die bekannten Schutzbestimmungen.

Haben Sie Interesse, an der Arbeit zur nächsten Ausgabe *Spektrum* mitzumachen? Schreiben Sie uns an:

redaktion@am-suedkreuz-koeln.de



Foto: Privat

Fastenaktion 2021 ,Kreuze am Südkreuz‘

von *Martin Oster*

Das Kreuz ist nicht nur ein Zeichen des christlichen Glaubens.

Kreuze in unseren Stadtteilen an zum Teil ungewöhnlichen Orten und unter ganz individuellen Perspektiven zu entdecken, war das Ziel der Fastenaktion 2021 **Kreuze am Südkreuz**.

Die von den Fotografinnen und Fotografen eingereichten Beiträge spiegeln die Vielfalt der persönlichen Entdeckungen wider. Was in der abschließenden Foto-Collage von weitem wie ein Kreuz aussieht, löst sich bei näherer Betrachtung in viele unterschiedliche

Kreuz-Zeichen auf: gekreuzte Trassier-Bänder, Fenster- und Türkreuze, Fallrohre und Verkehrsschild, Schmuckauslage, Kreuz im Vorgebirgspark oder auf dem ehemaligen Marienburger Friedhof.

In ihrer bunten Vielfalt können sie durchaus als eine österliche Botschaft des Lebens interpretiert werden.

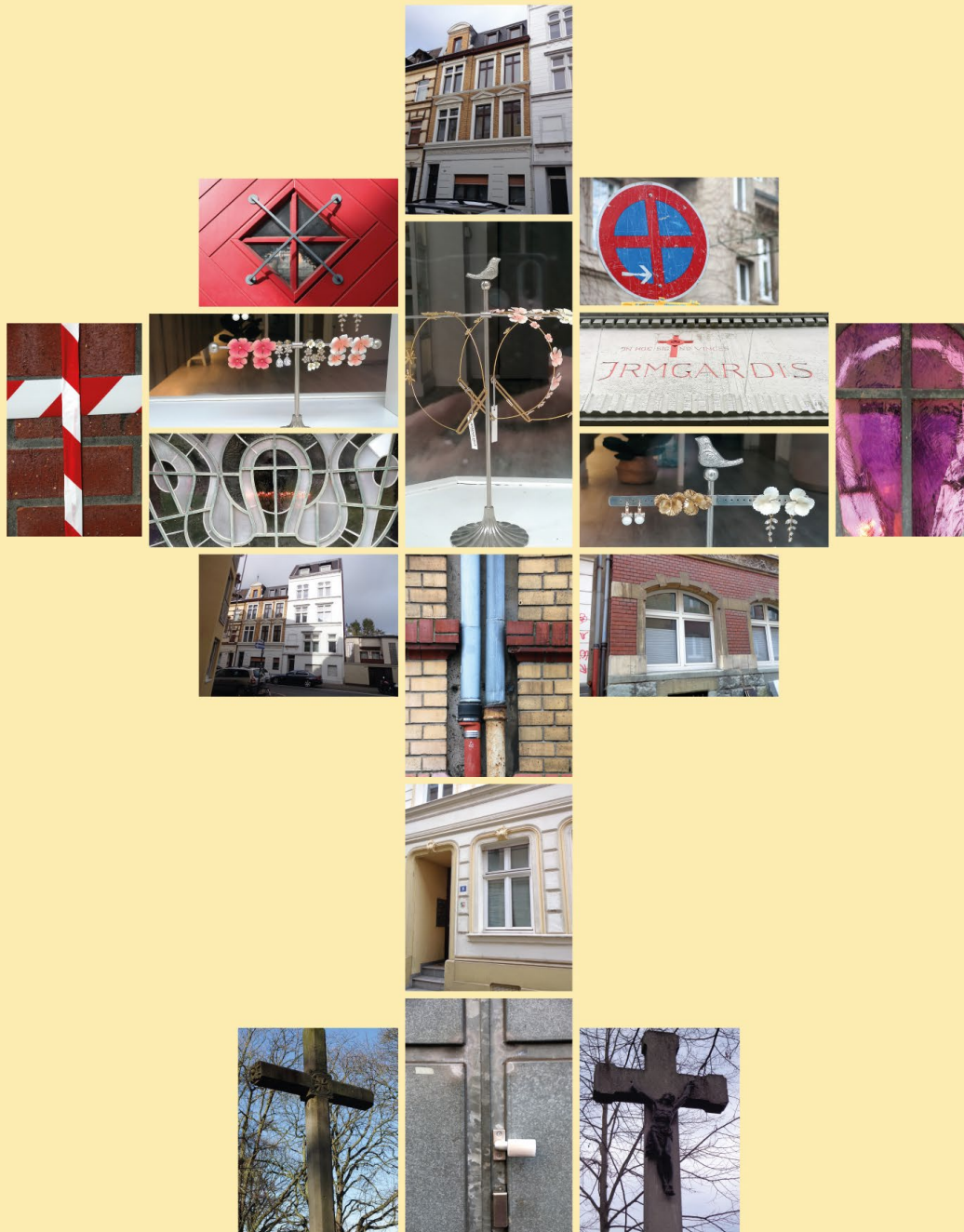
Alle Teilnehmenden haben einen Fotoabzug der Collage erhalten und ab Ostern waren großformatige Ausdrücke in den Kirchen der Pfarrgemeinden **Am Südkreuz** zu sehen.

Freiräume

von *Ralf Kirsch*

Lass‘ mich atmen,
keine Enge!
Gib mir Raum,
keine Zwänge!

Sieh‘ mich blühen,
sieh‘ mich wachsen
hin zu DEINER Weite
neu beseelt ich schreite!



Fastenaktion KREUZE AM SÜDKREUZ 2021

Fotografien von:

Bettina Greven – Conny Stempel – Werner Timmerscheidt – Eckard Weimer – Johannes Werner

Ostern 2021 in St. Matthias

von Simone Ulbrich

Nachdem im vergangenen Jahr auf Grund des Lockdowns an Ostern keinerlei Präsenzgottesdienste stattfinden durften, waren wir sehr froh, dass wir trotz der immer noch sehr angespannten Coronalage die Osterliturgie feiern konnten. Auch wenn dies in etwas abgeänderter Form und mit begrenzter Teilnehmerzahl geschehen musste.

Die Agapefeier, die normalerweise nach der Feier der Osternacht in St. Matthias stattfindet und dort zur lieb gewonnenen Tradition geworden ist, musste wegen der Coronabestimmungen leider ausfallen. Der Ortsausschuss St. Matthias und Maria Königin, der die Agape normalerweise ausrichtet, hat sich überlegt, wie er den Menschen trotzdem eine kleine Osterfreude machen könnte. Es ging dabei nicht nur um die

Gottesdienstbesucher, sondern auch um die Menschen, die aus nachvollziehbaren Gründen zur Zeit den Gottesdiensten fernbleiben und diejenigen, die sich an einem der Ostertage zu einem stillen Gebet in die Kirche begeben haben oder einfach nur dort vorbeispaziert sind. Am Abend des Karsamstags haben die Mitglieder des Ortsausschusses rund um die Kirche St. Matthias selbst gebastelte Osterdekoration und Segenssprüche zum Mitnehmen aufgehängt. Während der Ostertage hatten die Menschen die Möglichkeit, sich den Osterschmuck anzuschauen und einen Segensspruch mit nach Hause zu nehmen. Die Mitglieder des Ortsausschusses hoffen, dass es ihnen auf diese Weise gelungen ist, ein wenig von der österlichen Freude weiterzugeben.



WAHL-SPEZIAL



**Haben Sie
Interesse zu
kandidieren?**

**Dann finden Sie
auf den folgenden
Seiten weitere
Informationen!**

Weitere Informationen über den Ablauf der Wahl finden Sie im Laufe des Jahres auf unserer Webseite www.am-suedkreuz-koeln.de, sowie in den Schaukästen und an den Schriftenständen unserer Kirchen.

Möchten Sie kandidieren oder jemanden vorschlagen? Dann können Sie sich gerne im Pastoralbüro melden: service@am-suedkreuz-koeln.de, Tel.: 38 34 00.

Wenn Sie Fragen zur Arbeit der Gremien haben, finden Sie die Kontaktangaben der jeweiligen Vorsitzenden unter Menschen und Gruppen.

Der Pfarrgemeinderat

Für den Seelsorgebereich wird ein Pfarrgemeinderat gewählt. Er ist zuständig für grundsätzliche Fragen, setzt pastorale Schwerpunkte, gibt Impulse und erarbeitet Konzepte für die Pastoral.

Welche Aufgaben hat der Pfarrgemeinderat?

- Er berät und beschließt über das sozial- und gesellschaftspolitische Engagement im Seelsorgebereich.
- Er berät den Pfarrer in wichtigen Fragen der Pastoral.
- Er fördert ehrenamtlich Tätige durch Qualifikation und Weiterbildung.
- Er fördert die Vernetzung und Kommunikation mit allen Akteuren und ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Wer ist Mitglied?

- 12 gewählte Mitglieder für vier Jahre
- Pfarrer, Pfarrvikare und 2 weitere Mitglieder des Pastoralteams

Wie hoch ist der Zeitaufwand?

- Alle 6 bis 8 Wochen eine ca. 2-stündige Sitzung
- Mitarbeit in zeitlich begrenzten Arbeitsgruppen zu Themen und Projekten
- Klausurtag einmal im Jahr

Was sollte ich für den Pfarrgemeinderat mitbringen?

- Lust auf inhaltliche Arbeit an pastoralen Projekte und deren Umsetzung
- Bereitschaft zur Weiterbildung, Kommunikationsfreude, Offenheit für neue Ideen

Die Ortsausschüsse

Ortsausschüsse werden gewählt oder berufen. Sie kümmern sich um Aktivitäten vor Ort, aktuell in Zollstock und in Bayenthal/Marienburg.

Welche Aufgaben haben die Ortsausschüsse?

- Sie organisieren z. B. die Pfarrfeste und andere Veranstaltungen und weitere Angebote in jeder Gemeinde bzw. an jedem Kirchturm.
- Sie behalten die einzelnen Gruppen in den Gemeinden im Blick.

Wer ist Mitglied?

- Die Anzahl der Mitglieder ist je nach Gemeinde unterschiedlich.
- Ein Pfarrgemeinderatsmitglied, um den Kontakt zu halten.

Wie hoch ist der Zeitaufwand?

- Der Ortsausschuss trifft sich ebenfalls alle 6 Wochen und es gibt zu unterschiedlichen Themen Arbeitsgruppen.
- Der Zeitaufwand ist ähnlich wie beim Pfarrgemeinderat.

Was sollte ich für den Ortsausschuss mitbringen?

- Ortskenntnis und Organisationstalent
- Bereitschaft zur Weiterbildung, Kontaktfreude, Offenheit für neue Ideen

Wählbar für den Pfarrgemeinderat und die Ortsausschüsse sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet und ihren Wohnsitz im Seelsorgebereich haben. Auch wer außerhalb des Seelsorgebereiches wohnt, kann das aktive und passive Wahlrecht ausüben, wenn er/sie am kirchlichen Leben im Seelsorgebereich aktiv Anteil nimmt. Das aktive und passive Wahlrecht kann nur in einem Seelsorgebereich ausgeübt werden.

Wahlberechtigt sind alle Katholikinnen und Katholiken, die am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet und ihren Wohnsitz im Seelsorgebereich haben.

Die Kirchenvorstände

Die Kirchenvorstände werden in allen 4 Gemeinden separat gewählt.

Welche Aufgaben hat der Kirchenvorstand?

- Die Kirchenvorstände sind für Finanz-, Vermögens- und Bauangelegenheiten in den einzelnen Gemeinden verantwortlich.
- Sie verwalten die Zuweisungen aus den Kirchensteuermitteln und das Vermögen der Gemeinden.
- Sie kümmern sich um den Erhalt der Kirchen und sonstigen Gebäude vor Ort und sind für die damit zusammenhängen (Bau-) Maßnahmen zuständig.

Wer ist Mitglied?

- Im Kirchenvorstand wird alle drei Jahre die Hälfte der Mitglieder (vier oder fünf je nach Größe des Kirchenvorstands) neu gewählt.
- Die Mitglieder wählen aus ihren Reihen eine/n geschäftsführende/n Vorsitzende/n.

Wie hoch ist der Zeitaufwand?

- Alle 6 Wochen findet eine ca. 2-stündige Sitzung statt.
- Dazu kommt die Mitarbeit in Ausschüssen (Bau, Finanzen usw.).

Was sollte ich für den Kirchenvorstand mitbringen?

- Interesse an und eventuell Kenntnisse in den Bereichen Bauwesen, Bankwesen, Verwaltung, Handwerk, Recht
- Bereitschaft zur Weiterbildung, Kontaktfreude, Offenheit für neue Ideen

Für den Kirchenvorstand ist jedes katholische Gemeindemitglied wählbar, das seinen ersten Wohnsitz seit mindestens einem Jahr in der Pfarrei hat und mindestens 21 Jahre alt ist.

Jugendkreuzweg an Karfreitag „Du nimmst uns mit auf deinen Weg.“

von Martina Niegemann

„Mit Texten, Gebeten, eigenen Gedanken und Impulsen, gestaltet von Jugendlichen am Südkreuz, begleiten wir Jesus an Karfreitag auf seinem letzten Weg“ – So die Einladung an alle Jugendlichen, jungen Leute und Junggebliebenen. Wieder fand sich ein Team von ehemaligen Firmlingen, die bereit waren, sich in der Gestaltung eines Kreuzweges und damit einem sehr anspruchsvollen Thema zu widmen, nämlich Leid, Sterben und Tod. Die Welt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Gedanken, Vorsätze und Träume sind ja eher auf die eigene Zukunft, auf das Leben gerichtet: Welchen Beruf möchte ich ergreifen? Wie und mit wem möchte ich zusammen leben? Was möchte ich erreichen und was muss ich tun, um ein langes, gelungenes und glückliches Leben zu führen? Sicher haben eine ganze Reihe von Jugendlichen erste Erfahrungen mit Leid und Tod gemacht, wenn bspw. die Großeltern alt und krank wurden und verstorben sind. Wie geht man mit der eigenen Trauer und der Trauer der eigenen Eltern um? Ja und seit über einem Jahr hören wir in den Nachrichten von den vielen Corona-Toten, die wegen der Virusvarianten inzwischen immer jünger werden. Die

Themen Leid und Tod rücken näher ins Bewusstsein. In den Kreuzwegstationen haben die Jugendlichen sich auf beeindruckende Weise mit dem letzten Weg Jesu auseinandergesetzt und den Bezug zu sich selbst, zu den Menschen und zu Gott geschaffen. Hier nun ein paar Auszüge ihrer Gedanken und Fragen!
Das Kreuz auf sich nehmen: Ich dachte, dass das Leben beherrschbar ist. Für viele Bedrohungen des Lebens gibt es Strategien zur Bekämpfung. Seit einem Jahr ist das anders. Viel deutlicher als vorher ist zu erleben: Wir Menschen haben das Leben nicht im Griff. Er (Jesus) hat es verloren, weil er damit rechnete es zu verlieren. Über allem stand aber seine Gewissheit: Ich bleibe in Gottes Hand. Ich bleibe aufgehoben.
Unter der Last zusammenbrechen: Wer kennt es nicht? Man hat Aufgaben zu erledigen und Termine wahrzunehmen, zusätzlich muss man arbeiten oder in die Schule. Einige haben da Freunde oder Familie, die unterstützen. Es gibt aber auch Menschen, die haben niemanden, der ihnen hilft. Sie brechen wie bei Jesus unter all der Last, die auf ihren Schultern liegt, zusammen.

Sterben müssen: „Hast Du Angst vor dem Tod?“ fragte der kleine Prinz die Rose. Darauf antwortete sie: „Aber nein. Ich habe doch gelebt, ich habe geblüht und meine Kräfte eingesetzt so viel ich konnte. Und Liebe tausendfach verschenkt, kehrt wieder zurück zu dem, der sie gegeben. So will ich warten auf das neue Leben und ohne Angst und Verzagen verblühen.“ (Antoine de Saint-Exupéry – Der kleine Prinz)

Hoffnungsschimmer erkennen: Der Kreuzweg aber geht weiter in den

unzähligen Leiden der Menschheit und Schöpfung. In den täglichen Nachrichten sehen wir bittere Not, hören wir schreckliche Botschaften. Jesus, diese Frage verstummt nicht: Warum so viel Leid? Warum gerade ich? Warum greift Gott nicht ein? Doch unser Glaube sagt: Die Welt ist erlöst, der Tod ist überwunden, weil du, Gekreuzigter und Auferstandener, mit uns leidest und lebst. Danke, Jesus, für diese österliche Hoffnung. Danke für deine Freundschaft und Treue. Amen



Foto: Privat

Viel Raum für den Firmkurs 2021

von Martina Niegemann

Wenn ich ehrlich bin, dachte ich Anfang des Jahres noch: „Na, wenn sich mal so um die 10 Jugendliche zum diesjährigen Firmkurs anmelden, dann könnte er ja doch stattfinden. Da unser Leben immer noch von Corona bestimmt ist und die Inzidenzen stetig in die Höhe klettern, wird das aber wohl eher nichts mit dem Kurs, zumal er als Präsenzveranstaltung angelegt ist.“ Tatsächlich lag ich völlig daneben! Es ging ein richtiger Run auf den Kurs los. Dank der komfortablen Raumsituation in Pfarrsaal und Kirche von St. Pius konnten wir die Jugendlichen in kleineren Gruppen auf unterschiedliche Kompaktkurse aufteilen und dabei alle Vorschriften hinsichtlich Abstände und Hygiene wahren. Ferner standen und stehen zum Glück auch genügend Katechet*innen für die Kurse zur Verfügung! Und in diesem Jahr gibt es wegen der vielen Firmlinge sogar zwei Firmtermine, da selbst St. Pius wegen der Abstandsregelungen für alle zusammen tatsächlich zu klein wäre! Nach wie vor

ist es ein seltsames Gefühl, die Gesichter der Jugendlichen nur „halb“ zu kennen und methodisch auf alles verzichten zu müssen, bei dem die Jugendlichen sich „zu nahe“ kommen könnten. Aber auch dafür gibt es inzwischen die berühmte Ansage: „Stellt euch mit Abstand nebeneinander (oder im Kreis auf) und streckt die Arme seitlich aus. Wenn sich eure Finger „fast“ berühren, dann ist es der richtige Abstand!“

Wie arbeiten wir? Die Themen des Kurses orientieren sich an den zentralen Aussagen des Glaubensbekenntnisses. Als Team der Katechet*innen halten wir es für wichtig, dass die Jugendlichen zunächst einmal die Grundlagen des christlichen Glaubens kennen lernen bzw. Bekanntes aus Religionsunterricht und Kommunionvorbereitung auffrischen, Neues entdecken und sich persönlich und kritisch damit auseinandersetzen: Die Frage „Wie hat Jesus gelebt?“ wird erstaunt kommentiert: „Ich wusste ja gar nicht, dass er Brüder und Schwestern

hatte!“ (Mt 13, 55-56) „Und Petrus hatte echt eine Schwiegermutter?“ (Mk 1,29–31) Fragen wie: „Gott – Wer ist das?“ oder „Wie passen denn Kirche und Bekenntnis mit Gemeinschaft und FC zusammen?“ sorgen für anregenden Gesprächsstoff. Analogien und Symbole beleuchten die Themen von ganz neuen Seiten: „Was hat Dreifaltigkeit mit den unterschiedlichen Aggregatzuständen von Wasser zu tun?“ und „Das Symbol der „Heiligtümer des Todes“ aus dem letzten Harry-Potter-Band, könnte man doch auch als Symbol für die Dreifaltigkeit nehmen!“

Bei der Wahl der Methoden ist uns zweierlei wichtig: Zum einen sollen die Inhalte so transportiert werden,

dass sie bei den Jugendlichen möglichst „gut“ ankommen, indem wir unterschiedliche Medien nutzen, wie Filme, Internetplattformen, Powerpointpräsentationen, Online-Tools, Handys, aber auch „analoge“ Methoden wie Zeichnen, Schreiben, Kollagen erstellen. Nicht zu vergessen: Die Spiele draußen auf Abstand mit Bällen, Frisbees oder eben alles, was fliegt! Zum anderen nutzen wir Katechet*innen bei der methodischen Umsetzung unsere eigenen Fähigkeiten und Stärken und lernen voneinander. Das Feedback der Firmlinge hilft dabei, unsere Arbeitsweisen und Themen ein Stück weit besser an die Bedürfnisse der Jugendlichen



Fotos: Martina Niegemann



anzupassen. So gibt es also nicht nur die eine Methode, um das Thema „Schöpfung“ zu bearbeiten sondern viele verschiedene Möglichkeiten – je nach Katechet*in! Wenn Jugendliche und Katechet*innen gegenseitig bereit sind, sich motiviert, geduldig und mit einer guten Portion Humor aufeinander und das Kursgeschehen einzulassen

und das Beste daraus zu machen, dann ist schon ein wichtiger Schritt für das Gelingen der Firmvorbereitung getan. Kommentar eines Firmkursteilnehmers: „Wie schön, in diesen Zeiten mal was anders machen zu können und dabei auch noch coole Leute und neue Freunde kennen zu lernen!“

Auf dem Weg nach Weihnachten –

von Martina Niegemann

Nein, mit der Firmung ist nicht alles vorbei. Kontakt halten ist wichtig. Und zumindest von einigen jungen Leute gibt es Resonanz, wenn ich einlade bzw. frage, ob Interesse besteht, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen oder um Unterstützung bei einer Aktion bitte. So geschehen als es um die Planung der Weihnachtsgottesdienste 2020 ging. Im Pastoralteam haben wir für Heilig Abend für alle Generationen Gottesdienste geplant: für Kleinkinder, Schulkinder, Familien, Erwachsene jeden Alters. Warum nicht auch ein Gottesdienst an Heilig Abend von und mit jungen Leuten für junge Leute und Junggebliebene? Also habe ich die Firmkurse 2019 und 2020 angeschrieben und tatsächlich fanden sich immerhin 6 Jugendliche, die Lust hatten, einen Gottesdienst zu gestalten! Mein „Job“ bestand dabei darin zu ermöglichen, zu unterstützen und zu organisieren, also den „Overhead“ zu gewährleisten. Die inhaltliche Gestaltung mit Texten und Musik stand den jungen Leuten frei. Na ja fast... Ein paar

Elemente eines Wortgottesdienstes sollten schon vorkommen und als Lesung legte ich ihnen Lukas 2, 1-20 ans Herz. Dann kam der Spätnachmittag des Heiligen Abend und es war soweit: Der gesamte Kirchenraum von St. Mariä Empfängnis war rundum mit Kerzen und Teelichtern beleuchtet, was bereits beim Betreten der Kirche für eine warme und einladende Atmosphäre sorgte. Nicht nur die Eltern des Vorbereitungsteams, sondern auch andere Gottesdienstbesucher waren der Einladung gefolgt. Herr Fabig an der Orgel sorgte für den stimmungsvollen musikalischen Rahmen zu Beginn und am Ende des Gottesdienstes. Das Vorbereitungsteam saß in entsprechenden Abständen zueinander auf den Altarstufen und im Altarraum. Zum Lesen der Gebete und Texte standen sie dann einzeln auf, um zur Gemeinde zu sprechen. Vom Kreuzzeichen am Anfang bis zur Segensbitte am Ende sprachen und beteten die Jugendlichen alles selbst. Mit Akkordeon, Geige und Gitarre spielten und begleiteten sie die von

Ein junger Gottesdienst an Heilig Abend

ihnen ausgesuchten Weihnachtslieder. Stellvertretend für die Gemeinde sangen zwei junge Frauen aus dem Vorbereitungsteam dazu.

Im Sinne einer Katechese erzählten die Jugendlichen eine Geschichte: Es ging um die Begegnung eines an sich selbst zweifelnden Priesters mit einem Passanten. Der Priester leidet zunehmend darunter, dass seine Predigten von Gottes Botschaft nicht mehr bei den Menschen ankommt, was er an der immer geringeren Gottesdienstbesucherszahl (selbst an Weihnachten!) und den weiterhin drückenden Alltagsorgen und Beziehungskrisen der Menschen festmacht. Auch wenn er sich noch so anstrengt, gute Predigten zu schreiben, bleiben die Kirchenbänke leer, bei den Leuten kommt nichts an. Sein Gegenüber, der sich schließlich als Engel entpuppt, erwidert ihm: Was du predigst, ist gar nicht so furchtbar wichtig. Tue es aufrichtig, und nimm die Menschen, die dir da gegenüber sitzen ganz ernst,

und nimm die Botschaft ernst von Gott, der uns Menschen unendlich liebt. Das Wunder der Menschwerdung geschieht im Verborgenen!“ Vermutlich muss man nur ein bisschen Geduld und Vertrauen haben und diesem Wunder den Raum geben, sich zu entfalten. Am Ende des Gottesdienstes gab es für jeden ein kleines Weihnachtsgedicht zum Mitnehmen und ein Teelicht, um das Licht der Krippe, das Licht des Friedens und der Freude in die Welt zu tragen.

Die Gottesdienstbesucher waren sehr angetan und lobten die jungen Leute für ihr Engagement und die gelungene Gestaltung. Auch ich kann mich da nur anschließen! Danke, liebe Maria, liebe Judith, liebe Lotte, liebe Hannah! Danke lieber Niclas, lieber Edgar! Danke, dass ihr bei diesem Gottesdienst den Raum gefüllt habt mit der Frohen Botschaft, ausgewählten Texten und Gebeten, mit euren Gedanken, mit Musik und eurem Gesang! Danke, dass Ihr etwas von euch selbst geschenkt habt!

Das Friedenslicht von Bethlehem

von Johannes Werner

Am 19.12.2020 war es wieder soweit. Die St.-Georgs-Pfadfinder hatten das Friedenslicht nach Altenberg getragen. Aufgrund der Coronapandemie und der daraus resultierenden Kontaktbeschränkungen hatten wir uns vom Pfarramt der Domgemeinde in Altenberg die Bestätigung eingeholt, dass das Licht auch wie in den vergangenen Jahren im Altenberger Dom zur Weitergabe bereitgehalten werde.

Zu unserer Freude nimmt Herr Pfarrer Zierke an unserem Marsch teil und so starten wir am frühen Samstagmorgen am Parkplatz des Dünnwalder Schützenhauses in einen sonnigen, wenn auch winterlich kühlen Morgen.

Der Wald ist zu dieser Tageszeit noch still. Kein Windhauch bewegt die Kronen der 50 bis 100 Jahre alten Bäume. Wir hören zunächst nur das gedämpfte Geräusch unserer Schritte auf den unbefestigten Waldwegen. Seit dem letzten Jahr hat es hier Veränderungen gegeben. Einige Flächen, die zuvor aus Fichten und Kiefernbeständen bestanden, sind in diesem Jahr eingeschlagen. Das hat natürlich Konsequenzen für den Zustand der Wege, die teilweise um die Einschlagflächen als Trampelpfade gesucht werden

müssen. Gespräche kommen in dieser spannenden Atmosphäre nur langsam auf. Die Situation entspannt sich, als wir den Hummelsheimer Hof in den Feldern entdecken. Nachdem wir ihn passiert haben, überqueren wir die Landstraße zwischen Schildgen und Leverkusen-Schlebusch und entdecken den ersten Kilometerstein des Dhünntal-Wanderweges. Wir folgen dem ausgeschilderten Weg überwiegend auf Waldwegen, in kurzen Abschnitten auch entlang der Landstraße. Da wir vor unserem Zeitplan einen kleinen Vorsprung haben, laufen wir in Odenthal zur romanischen Pfarrkirche St. Pankratius. Vor dem Hauptportal liegt eine riesige Fichte, die offenbar noch auf ihre Aufstellung in der Kirche wartet. Das signalisiert uns, dass die Kirche geöffnet sein muss und wir treten ein. Jeder nimmt sich die Zeit, den stillen, dreischiffigen Kirchenraum auf sich wirken zu lassen, der eine in einem stillen Gebet, mancher ganz offensichtlich mit kunstgeschichtlichem Interesse.

Bei der Fortsetzung unseres Weges stellen wir zu unserer Freude fest, dass ein Modell- und Krippenbauer, der in einer kleinen Häusergruppe hinter dem

Zentrum von Odenthal ansässig ist, sein Atelier mit dem damit verbundenen Modellbaumuseum geöffnet hat. Das gibt uns die Chance, uns für eine kurze Zeit in dieser Wunderwelt der Architektur- und Mühlenmodelle und der Krippen umzusehen.

Sehr schnell ist die restliche Strecke nach Altenberg zurückgelegt. Im Dom herrscht heute Stille, keine Chor- und Konzertprobe vor dem Fest. Die Krippe ist zwar für die Geburt Jesu vorbereitet, im Augenblick ist der Verkündigungengel jedoch noch dekorativ auf dem Boden aufgebaut. Das Friedenslicht von Bethlehem wird in diesem Jahr in einer kleinen Sakramentskapelle auf dem Tabernakelsockel angeboten. Wir sprechen ein kurzes Gebet und machen alsbald die Kapelle frei für die nächsten Besucher.

Da die Restaurants im Umfeld des Doms coronabedingt geschlossen sind, findet unsere Mittagsrast heute unter freiem Himmel statt. Dankenswerterweise sendet uns die Sonne einige wärmende Strahlen,

die uns den Aufenthalt auf einigen Bänken im Domumfeld erleichtern.

Herr Zierke hat die Vorabendmesse in St. Pius. Er wird die Einführung des Lichtes in die Kirche in eigener Regie mit einer Teilnehmerin aus Zollstock vornehmen. In St. Matthias wird das Licht während der gesamten Weihnachtszeit in einer überdimensionalen Laterne zur Mitnahme angeboten. In St. Maria Königin endet schließlich die lange Reise der Originallaterne auf den Altarstufen. Herr Pfarrer Fanta macht nach dem Gottesdienst am 1. Weihnachtstag auf die Möglichkeit der Entnahme des Friedenslichts aufmerksam. Leider macht hier niemand von der Möglichkeit, das Licht in die Familien zu tragen, Gebrauch, nachdem das Öffnen der Laterne sich als nicht ganz einfach erweist. Dennoch, wir haben es geschafft, das in Bethlehem entzündete Licht bis in unsere Kirchen und in unsere Gemeinden zu holen. Es ist uns gelungen, mit der Teilung eines kleinen Lichtes das Licht in unserer Welt zu vermehren.

Mit dem Trecker Richtung Weihnachten

von Martina Niegemann

„Klaus, was machen wir bloß? Wir haben die Schulkinder so lange nicht gesehen! Irgendwie müssen wir doch wenigstens einen Abschlussgottesdienst feiern, bevor es in die Weihnachtsferien geht! Können wir da nicht irgendwas anbieten?“ „Martina, ich habe da eine Idee, ein bisschen verrückt vielleicht, aber wenn die Schule einverstanden ist, könnte das klappen! Wir fahren mit dem Trecker!“ So oder ähnlich verlief das Gespräch zwischen Pfarrer Klaus Eberhard von der evangelischen Philippusgemeinde in Raderthal und mir, der Gemeindeformentorin Martina Niegemann von den Pfarreien am Südkreuz kurz vor den Weihnachtsferien 2020. Viel zu oft waren übers Jahr unsere Schulgottesdienste für die GGS (Gemeinschaftsgrundschule) Annastr. wegen Wechselunterricht, Schulschließung, oder Homeschooling ausgefallen. Kein persönlicher Kontakt mehr zu den Schulkindern, kein Raum mehr für Gottesdienst und Katechese! Persönliche Schutzräume sind zu wahren! Raum geben, Raum nehmen und trotzdem Distanz wahren – wie sollte das denn gehen? Nun, die beste Lösung ist, nicht über das zu klagen, was nicht geht, sondern seinen Blick zu richten auf das, was geht! Kurzerhand

vereinbarten Pfarrer Eberhard und ich ein Treffen mit den Religionslehrerinnen der GGS und trugen unsere Idee vor: „Wir fahren mit dem Trecker auf den Schulhof. Mit allen vier Schuljahrgängen feiern wir hintereinander einen eigenen adventlichen Kurzgottesdienst vom Anhänger des Treckers aus. So bleiben alle erforderlichen Abstände gewahrt, wir schaffen Nähe auf Distanz und können mit den Kindern einen ganz besonderen adventlichen Gottesdienst feiern!“ Gesagt, geplant, getan! Herr Johannes Herrig, unser Trecker-Chauffeur aus der Philippusgemeinde fuhr dann mit dem adventlich geschmückten Trecker auf den Schulhof! Was für eine Attraktion! Pfarrer Eberhard und ich stiegen hinten auf den Anhänger. Und los ging es zu den Kindern, die am anderen Ende des Schulhofs warteten und nicht schlecht staunten. Bei dem Lied: „Wir sagen euch an den lieben Advent“ durften die Kinder jeweils ein Teelicht auf die Haube des Treckers stellen, die um weitere Lichter bei den Fürbitten ergänzt wurden. Wir erzählten von der Frohen Botschaft, von Christi Geburt an Weihnachten: Gott kommt als kleines Kind zur Welt, noch kleiner als die Schulkinder und stellt sich damit auf die Seite der Menschen. Das gibt uns allen die Hoffnung, dass

er uns besonders durch die schlechten Zeiten begleitet. So bleibt er auch in der Coronapandemie bei uns, bis am Ende alles wieder gut wird. Zum Abschluss fuhr der Trecker langsam wieder fort und wir und die Kinder winkten einander mit fröhlichen Gesichtern zu. Das war für alle Beteiligten ein wirklich tolles Erlebnis! Nach Abschluss der vier Kurzgottesdienste durfte ich dann auf dem leeren Schulhof in Begleitung von

Herrn Herrig tatsächlich selbst ein paar ganz langsame Runden mit dem Trecker fahren! Für ein Stadtkind wie mich eine riesige Freude! Nicht nur dafür ein dickes Dankeschön an Herrn Herrig! Besonderer Dank gebührt der Schulleiterin und den Lehrerinnen, die alles dafür getan haben, dass diese Aktion überhaupt erst möglich wurde! Und natürlich ein herzliches Dankeschön an Pfarrer Eberhard!



Fotos: Martina Niegemann



Veränderung in der KiTa Maria Königin nach der Sommerpause – „Zum Glück gehört Veränderung“

von Katharina Boos

Dieser Erkenntnis folge ich nun und verlasse nach 10 Jahren die KiTa St. Maria Königin. Diese Entscheidung habe ich bereits im vergangenen Jahr getroffen als ich Altersteilzeit beantragt habe. Meine aktive Phase der Altersteilzeit endet nun zum 31.08.21. Ab dem 01.09.21 beginnt die passive Phase und ich werde dann den Vorruhestand genießen können.

Der Abschied fällt mir nicht leicht. Ich blicke zurück auf tolle Stunden, Tage, Jahre und gemeinsame Projekte, die mir viele wunderbare Erfahrungen und viel Energie gegeben haben. Als ich im Sommer 2011 die Stelle der Leitung in der KiTa übernahm, standen bereits große Veränderungen an. Der Umbau der KiTa in mehreren Bauabschnitten, sowie die komplette Neugestaltung des Außengeländes waren für die Aufnahme von U3 Kindern notwendig. Während der Bauphasen mussten wir mit der KiTa mehrfach in das Pfarrgebäude umziehen. Am 08. Dezember 2012 konnte die neu umgebaute KiTa sowie das Außengelände bei viel Schnee und strahlendem Sonnenschein feierlich von Pfarrer Stieler eingeweiht werden. Am 15.10.2017 feierten wir das 60-jährige Jubiläum der KiTa in Verbindung mit dem jährlich stattfindenden Erntedankfest des

Familienzentrums. Zum Abschluss der Feier flogen ganz viele rote Luftballons Richtung Himmel.

Ich hatte das Glück mit wundervollen Menschen zusammen zu arbeiten. Ich bedanke mich bei allen von ganzem Herzen für die großartige Zusammenarbeit und das gute Miteinander. Wir haben gemeinsam viel erreicht – es gab Höhen und Tiefen, aber auch jede Menge Spaß. Während meiner beruflichen Laufbahn in der KiTa durfte ich sehr viele Kinder ein Stück auf ihrem Weg begleiten und viele nette Familien kennen lernen. Der Umgang mit Menschen war mir immer sehr wichtig und eine wesentliche Aufgabe für meine berufliche Erfüllung. In der KiTa gab es immer Raum für viele interessante und konstruktive Begegnungen. Ich danke den vielen Familien, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben und noch schenken.

Danke sage ich auch den aufrichtigen Menschen im KGV, sowie den Kollegen*innen der beiden anderen KiTas im Verband für die stets sehr angenehme Zusammenarbeit. Mein besonderer Dank gilt den ehrenamtlich tätigen Menschen im Verband. Ihr unermüdlicher Einsatz zum Wohle der KiTa bleibt unvergessen. Mein Abschied naht, ich werde

andere Wege gehen und möchte „auf Wiedersehen“ sagen. Dies ist für Sonntag, den 27.06.2021 (soweit es coronabedingt möglich ist) geplant. Um 10:00 wäre dann ein Wortgottesdienst für die Kinder und Familien der KiTa geplant und mit der Gemeinde ein Gottesdienst um 11:30 Uhr.

„Nette Gespräche schaffen Raum für Begegnungen.“

Dieser Spruch passt zum Thema des neuen Pfarrbriefes „Raum geben“ und ich hoffe sehr, dass wir nach dem Gottesdienst noch die Möglichkeit für Gespräche und Begegnungen haben können. Ich wünsche meinem Nachfolger Herrn Florian Stassar mindestens eine so gute Zusammenarbeit, wie ich sie erleben durfte, das Vertrauen der Familien und Kollegen*innen und natürlich viel Erfolg für die Übernahme seines neuen Arbeitsbereiches.

„Jedem Neubeginn liegt ein Zauber inne“

von Florian Stassar

Mein Name ist Florian Stassar, ich bin 33 Jahre alt und staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger.

Aufgewachsen bin ich in einem Dorf zwischen Rheinland und Westerwald und lebe nun in Bonn. Meine berufliche Orientierung hat mich nach Köln gezogen. Seit Sommer 2015 arbeite ich für das katholische Familienzentrum Köln am Südkreuz, zunächst war ich in der KiTa St. Maria Empfängnis. Bereits dort habe ich stellvertretend Leitungsaufgaben übernommen. Im ersten Lockdown wurde ich ab April 2020 für die Notbetreuung und stellvertretende Leitung in MK eingesetzt.

Als klar war, dass Frau Boos in

Altersteilzeit geht, habe ich mich auf die frei werdende Stelle beworben und kann diese zum 01.08.21 antreten. Ich freue mich auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen, die kommen werden. Ich blicke zuversichtlich auf meinen neuen Arbeitsbereich, da ich das Glück hatte, schon ab dem 01.08.2020 von Frau Boos eingearbeitet zu werden. Ich danke auch Frau Boos für die kollegiale Einarbeitung und wünsche Ihr alles Gute für Ihren Ruhestand. Ich bedanke mich für das entgegengebrachte Vertrauen und freue mich ebenso auf eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit dem Team, den Eltern und den Kindern.

Orgel in Sankt Pius erneuert

von Peter Albrecht

Seit dem Weihnachtsfest 2020 sind die Arbeiten an der großen Orgel von Sankt Pius abgeschlossen.

Ausschlaggebender Punkt für die Sanierung war die elektrische Absicherung der Orgelanlage im Sinne der Brandschutzauflagen. Nach dem Brand von Notre Dame in Paris rückt diese Thematik immer weiter in das Blickfeld im Orgelbau. Die elektrische Anlage der Orgel stammte noch aus dem Jahr 1953 und entsprach nicht mehr den heutigen Sicherheitsvorschriften.

So wurden ca. 95 Meter neues Kabelmaterial verlegt und über 1400 neue Lötstellen gesetzt. Gleichzeitig wurde die Orgel mit einem modernen Setzersystem aufgerüstet. Dieses erlaubt dem Organisten das Abspeichern und schnelle Abrufen von Registrierungen auch innerhalb eines Orgelwerkes.

Durch ein neues, computergesteuertes Koppelsystem ergeben sich unzählige neue Klangmöglichkeiten: Ohne neues Pfeifenmaterial zu verwenden wurde beispielsweise durch elektrische Intervallschaltung bestimmter Pfeifenreihen ein 32' Fuß-Register simuliert. Dieser Klang verleiht der Orgel eine neue Grundtönigkeit und

enormes klangliches Fundament. Wären diese Pfeifen tatsächlich vorhanden, würde die tiefste Pfeife fast 10 Meter messen. Durch den Einbau von Sub- und Superoktavkoppeln und Transmissionsschaltungen auf allen Manualen erweitert sich die klangliche Farbpalette der Orgel beinahe bis ins Unendliche. Am Spieltisch finden sich nun eine Vielzahl neuer Schaltelemente, ohne jedoch unübersichtlich zu wirken. Ebenso wurden die drei alten Klaviaturen durch neue ersetzt.

Neben den Spendern, dem Kirchenvorstand und dem überragenden Engagement von Karl-Josef Dohmen an seiner Spitze sei an dieser Stelle auch den Mitarbeitern der Firma „TastenReich“ aus Pulheim gedankt. Mit größter Kompetenz in allen Bereichen haben die Orgelbauer ein Ergebnis abgeliefert, welches wirklich alle Erwartungen übertrifft.

Man kann wirklich sagen: Die Orgel ist klanglich wie auch im technischen Bereich in eine neue Dimension gewachsen. Nun freue ich mich auf die kommenden Gottesdienste und auf ein neues Konzertleben in hoffentlich besseren Zeiten. Herzlichen Dank allen Beteiligten.



Laudes in St. Maria Königin

von Dr. Robert Schumacher

Das Stundengebet wird seit Hunderten von Jahren tagtäglich auf der ganzen Welt als gemeinsames Gebet der Kirche gefeiert. Seit einigen Wochen trifft sich ein kleiner Kreis jeden Freitag um 7:15 Uhr in St. Maria Königin zum gemeinsamen Morgenlob. Wir erleben dies als eine ganz besondere Gebetszeit in unserem Kirchenraum. Die Laudes dauern ca. 20-25 min. Alle sind herzlich eingeladen,

hinzukommen und den Kreis zu erweitern.

Der Text der Laudes kann mit Handy oder Tablet z.B. via Stundenbuch-App oder die Internetseite

<https://stundenbuch.katholisch.de> abgerufen oder natürlich, wenn vorhanden, dem Stundenbuch aus dem Herder-Verlag entnommen werden. Rückfragen gerne an ro-schumacher@t-online.de.

Weiterer Raum für Spiritualität im Seelsorgebereich

Dasein vor Gott, jeweils am 1. Freitag im Monat um 20:30 Uhr

4. Juni im Kloster der Benediktinerinnen, 2. Juli in St. Matthias, 6. August in St. Mariä Empfängnis, 3. September in St. Maria Königin

Donnerstags-Gebet, jeweils um 19 Uhr in der Kirche Zum Heiligen Geist

27. Mai, 10. Juni, 24. Juni, 19. August

Foto (rechte Seite): Privat

Raum für Nachhaltigkeit schaffen

Gottes Schöpfung bewahren

Ein Projekt des Ortsausschusses St. Matthias/Maria Königin

von Dr. Andrea Nicolai

Der Gedanke der Nachhaltigkeit hat sich in den letzten Jahren immer mehr verbreitet: das Gefühl, dass es mit der zunehmenden Umweltbelastung und dem Streben nach immer mehr Besitz und Reichtum so nicht mehr weitergehen kann, haben inzwischen viele Menschen. Und gerade in den aktuellen Pandemiezeiten haben viele gespürt, dass vermeintliche Kleinigkeiten, die wir früher gar nicht so geschätzt haben, viel wichtiger sind als wir je geglaubt haben. Dies möchten wir, der Ortsausschuss St. Matthias/Maria Königin gerne aufgreifen: Unsere Arbeit möchten wir künftig unter das Motto „Raum für Nachhaltigkeit schaffen – Gottes Schöpfung bewahren“ stellen. Denkbar sind ganz verschiedene Projekte, die zum Teil schon an Bewährtes anknüpfen: So zeigt die vom Ortsausschuss mitorganisierte Messe

zum Erntedankfest auf, wie wichtig Natur und Landwirtschaft für unser Leben sind; das möchten wir künftig noch vertiefen. Sicher gibt es hier auch noch viele andere Ideen und Anregungen. Deshalb möchten wir, wenn sich unser Leben wieder weitgehend normalisiert hat, gerne ein erstes Treffen zum Gedankenaustausch (neudeutsch: brainstorming) durchführen und laden dazu ganz herzlich alle ein, die sich mit uns für Nachhaltigkeit in unserer Gemeinde, in unseren Vororten und in unserer Stadt engagieren wollen. Falls Sie Interesse haben, dabei mitzumachen, melden Sie sich doch bitte unter ortsausschuss_matthias_mariakoenigin@web.de oder telefonisch bei Simone Ulbrich (Tel. 310 00 64); wir freuen uns über jeden, der mitmachen möchte, gerne auch nur zeitweilig für einzelne Projekte.

Pfarrverein St. Pius

von Henny Ruthenbeck

An dieser Stelle möchte sich der Vorstand des Pfarrverein St. Pius e.V. bei allen Mitgliedern und Spendern für ihre treue Großzügigkeit bedanken. Nur durch Ihre Unterstützung haben wir die finanziellen Mittel, um die Pfarrkirche und das Pfarrheim vor Schäden zu bewahren oder das Inventar zu ergänzen oder zu erneuern.

Erfreulich ist auch, dass sich vereinzelt immer wieder neue Mitglieder angemeldet haben, oder größere und kleinere Spenden gemacht werden. Das spornt an, unseren

Weg weiterzugehen, dass zeigt sich auch daraus, dass seit der Gründung 1987 nur ganz wenige Abmeldungen erfolgten. Spenden und Beiträge für den Pfarrverein St. Pius e.V. dürfen lt. Satzung ausschließlich nur für die Instandsetzung und Substanzerhaltung der Pfarrkirche und des Pfarrheims, sowie die Ergänzung der Einrichtung verwandt werden und werden vom Finanzamt regelmäßig überprüft.

Der Jahresbeitrag beträgt weiterhin 20 Euro.

Bankverbindung:

Konto Pfarrverein St. Pius e.V.

Volksbank Köln-Bonn eG

IBAN: DE033 8060 1867 2012 620 16

BIC: GENODED1BRS

Vorstand: Karl-Josef Dohmen * Maria Ruberg * Ingrid Appel * Henny Ruthenbeck

Kontakt: ruthenbeck45@web.de 0151 - 11 81 08 56

Malwettbewerb

„Einer gesunden Welt Raum geben“



Ich male mir die Welt, wie sie mir gefällt...

Liebe Kinder,

malt uns Eure gesunde Welt und werft Eure Bilder bis zum 30.06.2021 in den Briefkasten des Pfarrbüros St. Matthias, Mathiaskirchplatz 1, ein.

Bitte schreibt Euren Vor- und Nachnamen sowie eine Kontaktmöglichkeit (Telefon/E-Mail von Mama oder Papa) auf das Bild.

Das schönste Bild erhält eine Überraschung.

Alle Bilder werden in den Kirchen St. Matthias und Maria Königin anschließend ausgestellt.

Viel Spaß

*Euer Ortsausschuss der katholischen
Pfarrgemeinden St. Matthias und Maria Königin*

Spendenkonten im Seelsorgebereich

St. Matthias und Maria Königin	IBAN	BIC
Hauptkonto	DE34 3705 0198 0005 1521 52	COLSDE33
Pfarrcaritas	DE97 3705 0198 0009 9526 15	COLSDE33
Kirchbauverein	DE88 3705 0198 0010 5321 58	COLSDE33
Kita	DE19 3705 0198 0003 5426 10	COLSDE33
Kita Förderverein	DE55 3708 0040 0439 0325 00	COLSDE33
Bürgerstiftung	DE07 3705 0198 1901 4401 70	COLSDE33
St. Maria Empfängnis	IBAN	BIC
Hauptkonto	DE57 3705 0198 0003 3423 00	COLSDE33
Pfarrcaritas	DE11 3705 0198 0001 5623 05	COLSDE33
Kirchbauverein	DE61 3705 0198 0003 2623 00	COLSDE33
Kita	DE56 3705 0198 0008 2123 00	COLSDE33
St. Pius	IBAN	BIC
Hauptkonto und Pfarrcaritas	DE89 3705 0198 0003 6322 39	COLSDE33
Pfarrverein St. Pius	DE03 3806 0186 7201 2620 16	GENODE1BRS
St. Pius Pänz e.V.	DE39 3706 0193 0027 5540 16	GENODE1PAX
Zum Heiligen Geist	IBAN	BIC
Hauptkonto und Pfarrcaritas	DE56 3705 0198 0001 9127 32	COLSDE33
Kirchbauverein	DE88 3705 0198 0005 0427 34	COLSDE33
KGV Köln am Südkreuz	IBAN	BIC
Hauptkonto	DE75 3705 0198 0096 6629 60	COLSDE33

Unser Seelsorgebereich und seine Kirchen

Unser Seelsorgebereich zwischen dem Rhein im Osten, der Militärringstraße im Süden und den Bahnlinien im Westen und Norden umfasst die Stadtteile Bayenthal, Marienburg, Raderberg, Raderthal und Zollstock mit den Katholischen Kirchengemeinden St. Mariä Empfängnis, St. Matthias und Maria Königin, St. Pius und Zum Heiligen Geist. Hier leben rund 17.900 Katholiken (St. Matthias und Maria Königin rd. 4.600, St. Mariä Empfängnis rd. 4.700, St. Pius rd. 5.100 und Zum Heiligen Geist 3.500). *Hanns Ley*

Kirchen

St. Matthias, Bayenthal, Mathiaskirchplatz 1

St. Maria Königin, Marienburg, Goethestr. 82

St. Mariä Empfängnis, Raderberg, Brühler Str. 124

St. Pius, Zollstock, Gottesweg 14

Zum Heiligen Geist, Zollstock, Hürther Str. 6

Kloster der Benediktinerinnen, Raderberg, Brühler Str.74

Kapelle im St. Antonius-Krankenhaus, Bayenthal, Schillerstr. 23

Kapelle im Irmgardis-Gymnasium, Bayenthal, Schillerstr. 100

Öffnungszeiten

8 bis 18 Uhr

8 bis 18 Uhr

8 bis 18 Uhr

9 bis 18 Uhr

15 bis 18 Uhr



Grafik: Heiko Scheidweiler

	St. Mariä Empfängnis	St. Maria Königin	St. Matthias	Zum Hl. Geist	St. Pius
Sonntag	10:00 Hl. Messe	11:30 Hl. Messe		11:00 Hl. Messe	
Montag					09:00 Hl. Messe
Dienstag			08:15 Schulgottesdienst		18:00 Abendmesse
Mittwoch	09:00 Wortgottesfeier 1. im Monat			17:30 Rosenkranzgebete 18:00 Hl. Messe	
Donnerstag	08:15 Schulgottesdienst 1. & 3. im Monat	18:30 Hl. Messe			09:00 Frauenmesse
Freitag	16:30 Rosenkranzgebete 17:00 Hl. Messe		17:30 Rosenkranzgebete 18:00 Hl. Messe	08:00 Schulgottesdienst 2. Halbjahr	08:00 Schulgottesdienst 1. Halbjahr
Samstag			17:00 Vorabendmesse		18:30 Vorabendmesse

Im Kloster der Benediktinerinnen findet zudem täglich eine heilige Messe um 7:30 Uhr (Sonntags um 10:30 Uhr) statt.

Im St. Antonius-Krankenhaus findet jeden Sonntag eine heilige Messe um 10:30 Uhr statt.

Gemeinschaftlich
Mit Mut
Gestärkt durch
Gottes Vertrauen
Gestalten wir
Heute das Morgen



Pfarrgemeinderat
+ Kirchenvorstand
Wahl 6.+7.11.2021

Deine starke Stimme im Erzbistum Köln.



wahlen-ebk.de